

"Wunderhorn" verzaubert mit Geschichten und Liedern

200 Heidelberger tanzen und singen beim größten Theaterprojekt der Spielzeit / Beide Vorstellungen ausverkauft

Von unserer Mitarbeiterin Viola Eigenbrodt

"Hier werden ganz klar positive Akzente gesetzt", ist sich Hans-Peter Scheuerer aus Ziegelhausen sicher über das größte Theaterprojekt der Spielzeit. Denn beim "Neuen Wunderhorn" mischten am Wochenende 200 Heidelberger - Rapper, Breakdancer, Chorsänger, Senioren, Musikanten, Bands, Schauspieler und Blechbläser - aus allen Stadtteilen mit.

So herrschte am Theaterplatz und natürlich im Schauspielhaus zur Wunderhorn-Premiere ein Betrieb wie sonst nur beim "Heidelberger Herbst". Besonderer Anziehungspunkt waren die jungen Bands aus der Stadt, die vor dem Theater rappten und rockten, was das Zeug hielt. Denn sie zeigten, worum es dem gesamten Projekt und den vielen Beteiligten ging: ein Füllhorn zum Thema Sprache auszuschütten, das jeden erreicht. So wollte das Wunderhorn die Weiterentwicklung des Liedes in allen möglichen Facetten zeigen. "Man kann die Sprache nicht festhalten", lautet deshalb der erste Satz der Neuschöpfung. Da zum Lied unweigerlich Musik gehört, hat man auch hier versucht, andere Wege zu finden. Einer der jungen Komponisten, Martin Wistinghausen, meint dazu: "Wir machen E-Musik aus einer Tradition heraus, es entwickelt sich etwas Neues, indem man seine eigene Position findet." Eine nicht ganz einfache Anforderung an Musiker und Zuhörer.

Der große Fellini dagegen schien im Foyer und in den üblicherweise streng verschlossenen Hinterräumen des Theaters zu inszenieren. Hier begegnete man seltsamen Gestalten, magischem Zwielficht und immer wieder Geschichten und Liedern. Über den schönsten Tag ihres Lebens zum Beispiel, erzählt "Wunderhorn Scout" Anita Toussaint im Hinterhof unter einer Sonnenblume: "Es war ein ungewöhnlicher Heiratsantrag, der in einer überfüllten Frankfurter Straßenbahn stattfand". Traurig ist dagegen die wahre Geschichte eines Obdachlosen, der im verdunkelten Orchestergraben mit einem jungen Schauspieler zeigt, wie es ist, als Kind von der Stimme der Mutter auf dem Anrufbeantworter geweckt zu werden, um dann alleine in den Kindergarten zu gehen.

Über den Dächern von Heidelberg, erklärt die schwarze Schönheit Sharifa Challa, dass sie die Deutschen für langweilig hält. Eine Diskussion beginnt. "Ich finde die Aktion sehr gelungen", konstatiert eine Heidelberger Besucherin, "eine absolute Bereicherung für die Stadt". Beide Vorstellungen waren komplett ausverkauft, die angebotenen Führungen in das geheimnisvolle Innere des Theater, das sonst fremden Augen fest verschlossen ist, waren der absolute Renner. Scout Alice Knorz, ehrenamtlich, wie übrigens alle Darsteller, freute sich über "das große Interesse der Bevölkerung an unserem Stück". Sie beobachtete, "dass die Menschen heute weniger wegen der augenblicklichen

Problematik um das Theater, sondern wirklich wegen der Aufführung hierher gekommen sind". Beim mit Spannung erwarteten Show-Down auf der großen Bühne tanzten, sangen und spielten über 200 Heidelberger zur eigens komponierten Musik, ihr einstudiertes Ballett und schufen so das "Neue Wunderhorn".

Hundert junge "Wunderhörner" spielten zum Teil zum ersten Mal auf Instrumenten des philharmonischen Orchesters, wilde Hummeln schwärmten zu einer Miniatur von Evgenij Orkin, Break- und Jazztänzer mit akrobatischen Höchstleistungen, monatelang im Haus der Jugend einstudiert, belebten die heiligen Hallen. Die von den Akteuren unter der Regie von Jan Linders gezeigten Bilder jedenfalls waren ein wunderbares Ereignis, das wieder aufgenommen wird.

Mannheimer Morgen

23. Juli 2007

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/626891853.html>